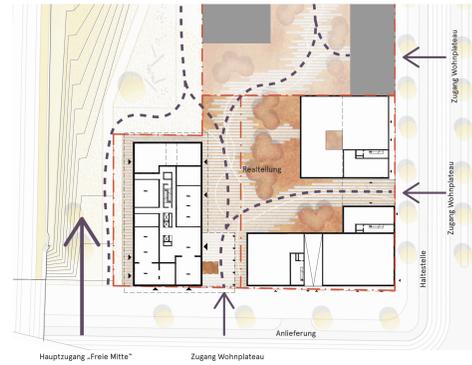




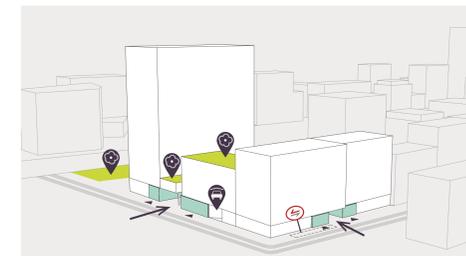
Lageplan 1:500

Das kann Mr. Fox...

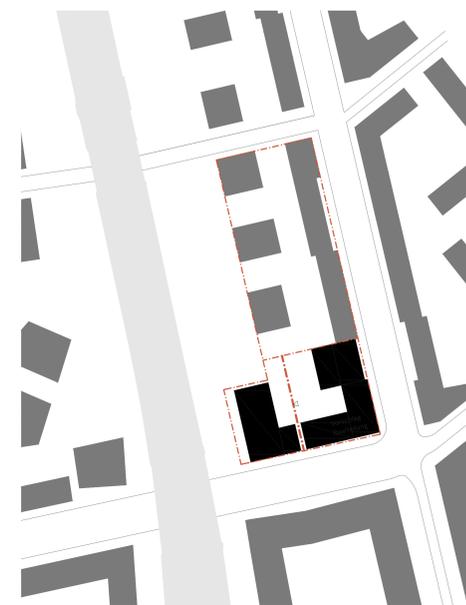
- Lösung des Knotens Zusammenhängender Städtebau - zwei getrennt (zu errichtende) Nutzungen
- konsequente Weiterführung der städtebaulichen Grundgedanken, Hof-Gebäude-Ensemble als Abschluss des Baufelds 8
- eigener Charakter ohne Mehrkosten: auskragende Balkone gliedern und formen den Baukörper
- hohe Wohnqualität durch „zweite Fassade“: Windschutz, Privatheit, Raumerlebnis
- zwei Wege führen zu Mr. Fox: das Foyer ist Wind geschützt und auch vom Hof erreichbar
- Adressbildung durch das Überock-Foyer im Durchgang und mehr belichtete attraktive EG Flächen
- Eine saubere Baufeldteilung vermeidet Feuermauern und garantiert die optimale Belichtung
- umspültes Stiegenhaus erzeugt das Gefühl einer großzügigen Mittelzone als Treffpunkt und ermöglicht soziale Kontrolle
- von verschiedenen Richtungen belichteter Bereich vor den Aufzügen schafft Identität - das Herz
- Stellplätze im UG des Hochhauses können über eine provisorische Abfahrt genutzt werden



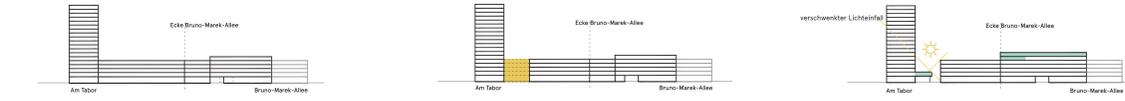
Konzept Durchwegung



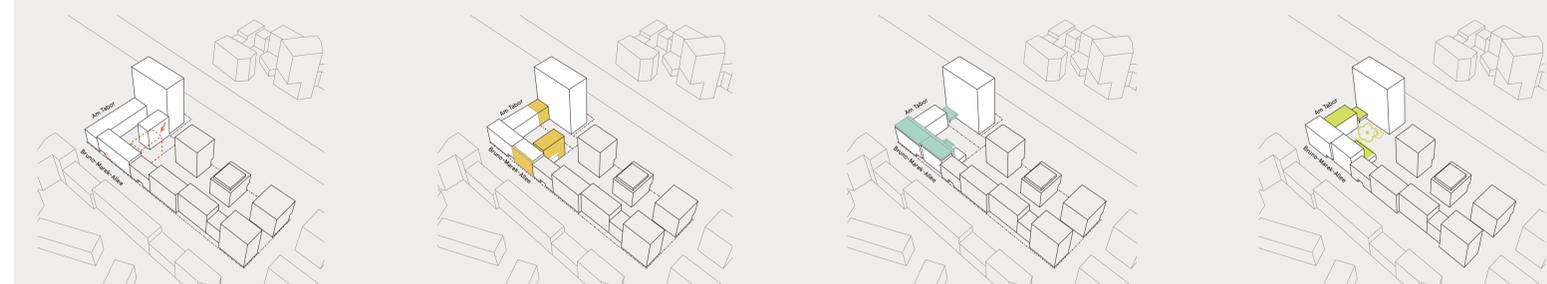
Öffentliche Anbindungen, grüne Zonen und Hauseingänge



Schwarzplan o.M.



Konzept Städtebau



Ausgangssituation

Die ursprüngliche Lösung erzeugt zahlreiche unbelichtete Flächen im Hochhaus und entwertet das hofseitige Erdgeschoss. Zudem ist eine sinnvolle Realteilung unmöglich. Wir verschieben daher das Volumen zum Ideenteil. Auch der straßenseitige Anschluss des Hochhauses bringt ähnliche Probleme mit sich.

Umwicklung

Daher rücken wir den Ideenteil ab. Um die stadträumliche Fassade zu erhalten, lassen wir den Sockel mit dem Wellnessbereich auskragen und schaffen am Eck einen geschützten Eingangsbereich. An der Bruno Marek Allee rücken wir ca. die Hälfte des Volumens um 2m ab, um die intendierte Kleinteiligkeit zu erzeugen.

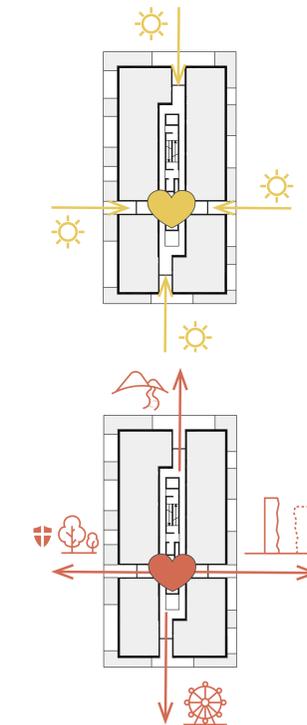
Neue Volumina Ideenteil

Die Volumina des Ideenteils werden neu organisiert. Der Gewerbehof wird durch eine zweigeschossige „Schublade“ vom Wohnhof getrennt und die Baukörper an der Bruno Marek Allee erhöht. Die Realteilung ist nun leicht möglich, die Belichtungssituation aller Baukörper wird verbessert.

Begrünung und Hofausbildung

Die begrünten Dächer der niedrigeren Bauteile können als Dachgärten genutzt werden. Der Hof von Hotel / Studentenheim und Wohnhochhaus ist atmosphärisch getrennt vom Quartierskorridor. Durch die Lage des Durchgangs ist ein Blick in die freie Mitte möglich.

Die wechselseitig belichtete Erschließung - das Herz



Über drei Aufzüge gelangen die Bewohner vom Foyer in die Wohngeschoße. Der kompakte Kern mit zwei getrennten Fluchtwegen ist in Inseln unterteilt und ermöglicht so mehrere Verbindungen und Aufweilungen zwischen den beiden Gängen zu den Wohnungstüren. So gibt es immer zwei Wege zu den Wohnungen und Angsträume werden vermieden.

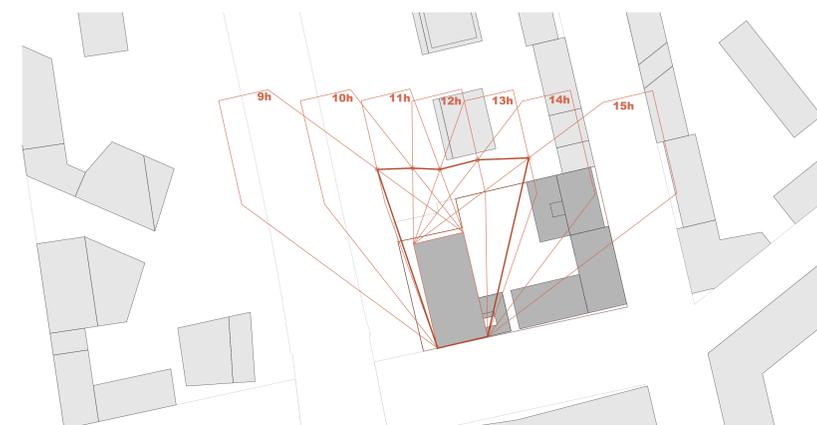
Der Blick ins Freie ist in jedem Geschoß entweder nach West oder Ost bzw. nach Norden oder Süden möglich. Die Anordnung der Ausblicke korrespondiert mit den unterschiedlichen Verschiebungen der Balkonebenen an der Fassade. Die Einschnitte sind begrünt und bereichern so zusätzlich die Erschließungszone.

Durchwegung/Trennung

Die gewünschte räumliche Trennung zwischen wohnungsbezogenem Quartierskorridor und „Gewerbehof“ im Süden erreichen wir durch das eingeschobene „Stadtsockelgeschoß“ und die Gestaltung des Hofes: Wegführung und Bepflanzung grenzen die halböffentlichen von den privaten Bereichen ab. Begrünte Dächer des Ideenteils können als zusätzlicher Freiraum genutzt werden, sind aber auf jeden Fall ein ökologischer und optischer Mehrwert.



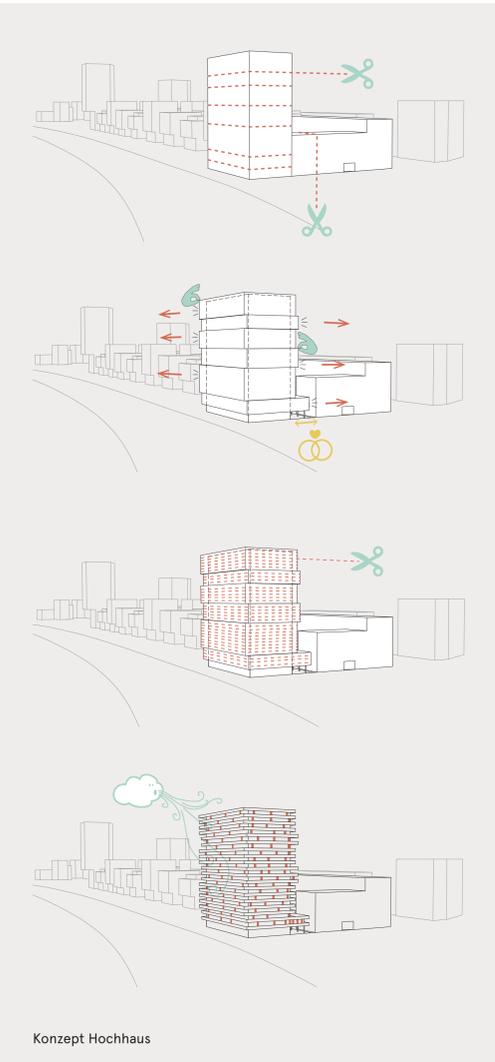
Blick von Am Tabor



2 Stunden Schatten

Die Baukörper im Hof sind unter Berücksichtigung des 2 Stunden Schattens neu organisiert und die beschatteten Flächen freigehalten.

Die aus dem Hof in den Ideenteil umgeschichteten Flächen werden hingegen nun von West- und Ostseite optimal belichtet.



Griff in den „Werkzeugkasten“ des Leitbildes

Durch Abrücken des Ideenteils erreichen wir einen deutliche Vergrößerung der belichteten Flächen sowie die bauliche klare Trennung des Hochhauses.

Durch die 4m breite Zäsur sind aber beidseits Fenster und schmale Balkonbänder und somit ein attraktiver Durchgang möglich. Diese Lösung entstammt dem städtebaulichen „Werkzeugkasten“ und findet sich zum Beispiel am anderen Ende des verbindenden „Quartierskorridors“ wieder. Das „schwebende“ Sockelgeschoß ermöglicht die stadträumliche Kontinuität der Fassaden „am Tabor“.

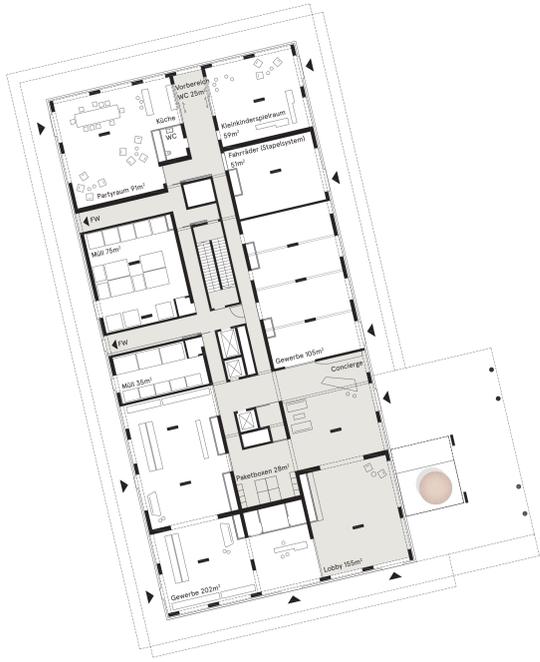
Die im städtebaulichen Leitbild angestrebte Kleinteiligkeit wollen wir auch auf das Wohnhochhaus anwenden. Durch die leichte Verschiebung der Balkonzonen zueinander - jeweils über 2-4 Stockwerke zusammengefasst - entsteht eine vertikale Gliederung des 60m hohen Baukörpers, die von jeder Seite anders aussieht.

Zusätzliche Lebendigkeit erzeugen die unterschiedlich hohen Brüstungen, die im Bereich der Balkone mit Glas ergänzt werden.

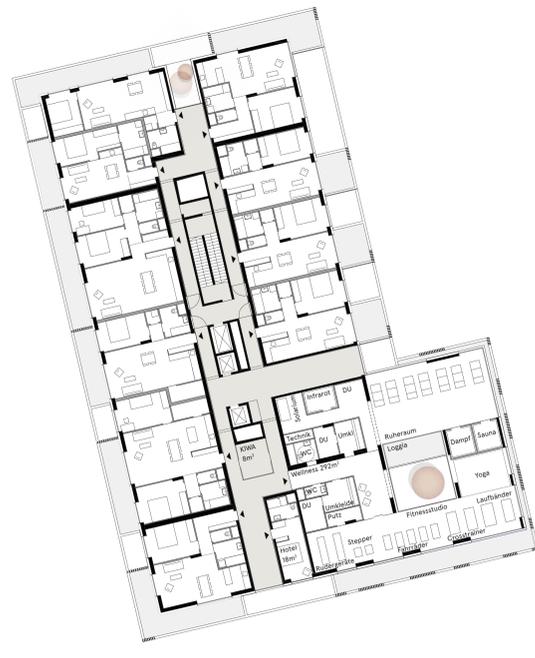
Fassadengestaltung, Balkone

Verschiedene Fassadenelemente (Brüstungen, Lamellen, Glasbrüstungen) werden entsprechend den Winduntersuchungen eingesetzt. Glasscheiben oder Lamellen (Schrägstellung je nach Windangriffsfläche) werden so positioniert dass sie die Aufenthaltsqualität auf den Freiflächen erhöhen.

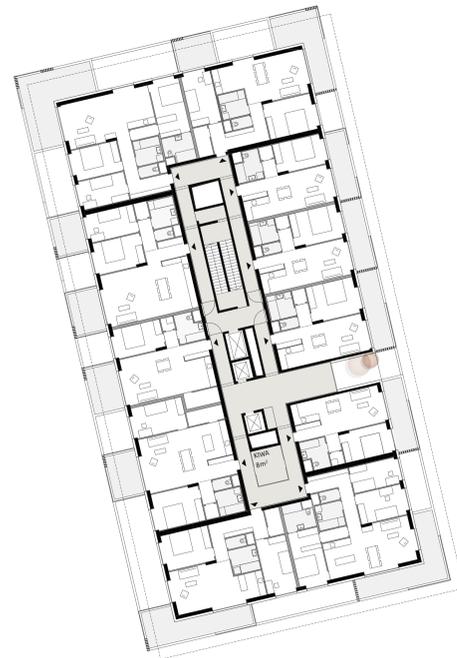
Konzept Hochhaus



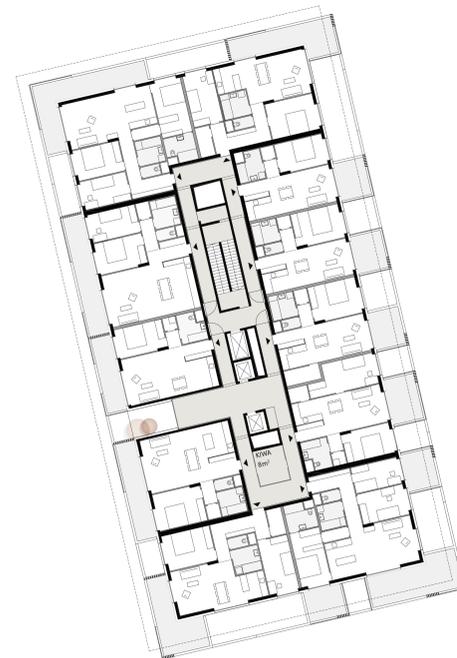
Erdgeschoss 1:200



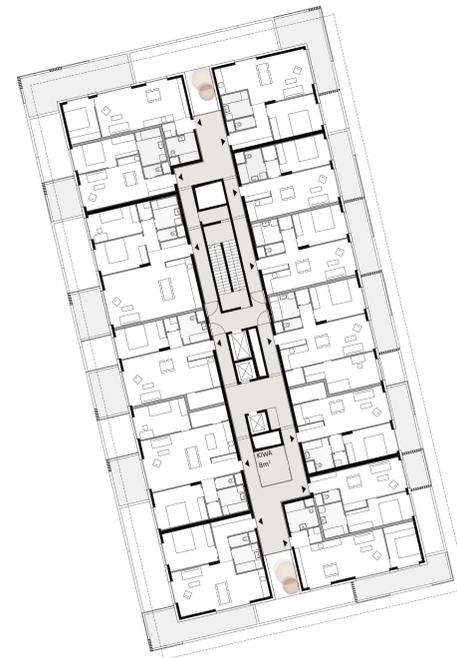
1. Obergeschoss 1:200



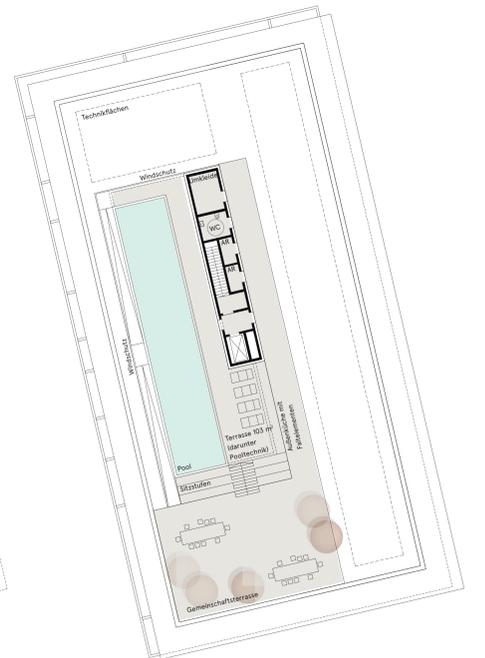
Regelgeschoss OG 3-6 und OG 11-12 1:200
im Beispiel OG 4



Regelgeschoss OG 7-10 und OG 13-15 1:200
im Beispiel OG 8



Regelgeschoss OG 16-18 1:200
im Beispiel OG 16



Dachgeschoss 1:200



Wohnung C
gesamt 85,0 m²
Balkon 11,1 m²



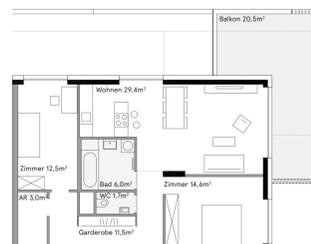
Wohnung B Loft
gesamt 80,2 m²
Balkon 20,5 m²



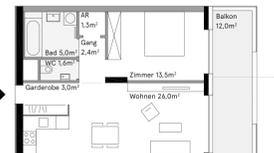
Wohnung B special
gesamt 45,1 m²
Balkon 17,0 m²



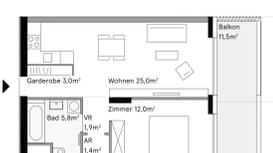
Wohnung D
gesamt 96,7 m²
Balkon 23,2 m²



Wohnung C
gesamt 78,7 m²
Balkon 20,5 m²

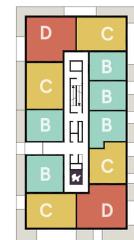


Wohnung B groß
gesamt 52,8 m²
Balkon 12,0 m²

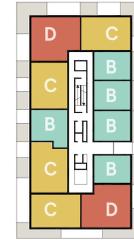


Wohnung B klein
gesamt 49,1 m²
Balkon 11,5 m²

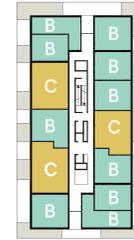
Wohnungsmix 1:500



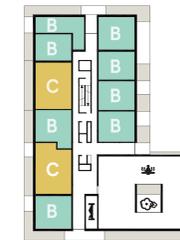
Regelgeschoss Belichtungsfäche West



Regelgeschoss Belichtungsfäche Ost

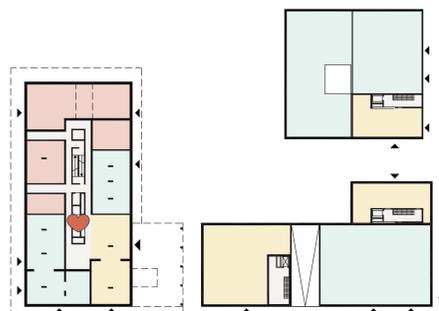


Regelgeschoss Belichtungsfäche Nord-Süd

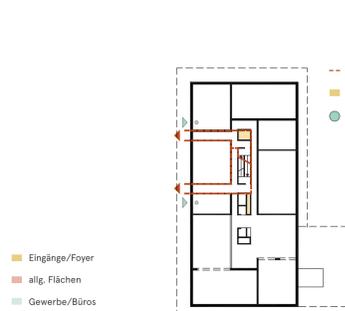


1. Obergeschoss

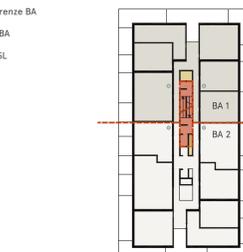
Wohnungsgrundrisse 1:100



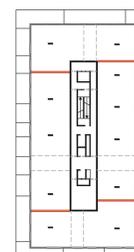
Konzept EG-Nutzung



Konzept Brandschutz

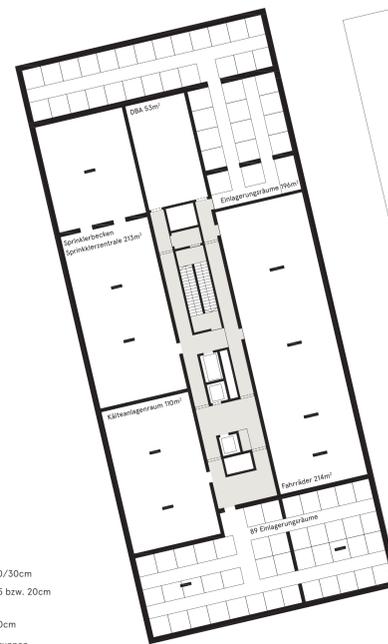


Brandschutz OGS

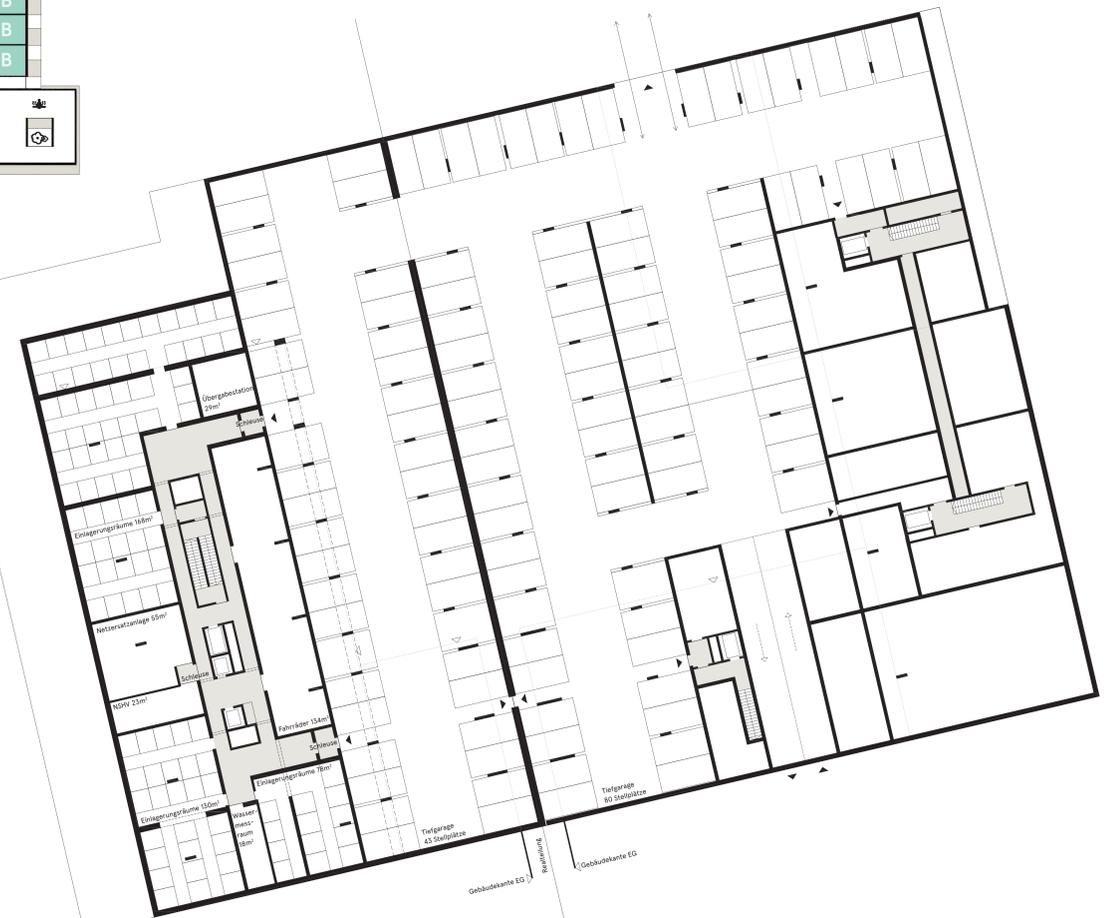


Statik

- Grenze BA
- DBA
- TSL
- aussteifende Wände ca. 40/30cm
Stieghauskern ca. 30/25 bzw. 20cm
Stützen ebenfalls
- Außenwände ca. 30/25/20cm
- massive Wände bei Lichtbrunnen
- Wandstärken nach oben hin abnehmend



2. Untergeschoss 1:200



1. Untergeschoss 1:200

Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien
- Baufeld 8



Schnitt 3 1:500



Ansicht West 1:500



Ansicht Süd 1:500

Räumliche Qualität der Fassade

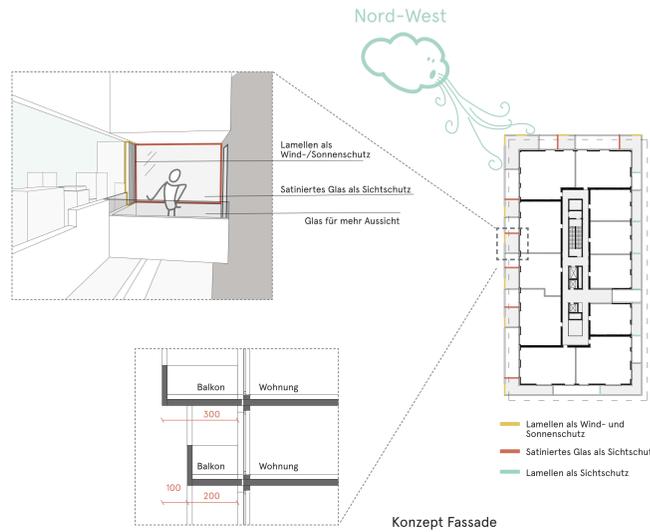
Die Balkone haben - je nach Geschos - entweder 2 oder 3 m Tiefe und variieren flächenequivalent in der Breite. Durch horizontale Verbindungselemente sind sie zu einer zweiten Fassade zusammengefasst und erzeugen eine Filterschicht zwischen Wohnungen und Außenraum, die auch räumlich erlebbar ist.

Die Bänder wechseln zusätzlich in der Höhe zwischen Bereichen wo mehr Ausblick oder mehr Geborgenheit gewünscht ist.

Verschiedene Ausstattungselemente wie Lamellen und satinierte Glasscheiben erzeugen dabei sicht- und windgeschützte Bereiche. Deren Anordnung unterscheidet sich zwischen mehr und weniger ausragenden Balkonzonen - folgt aber immer der Windstudie und berücksichtigt die beiden Hauptwindrichtungen Nordwest und Südost.

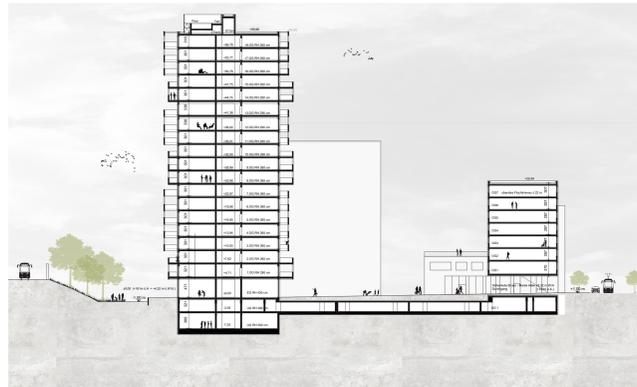
Bei Bedarf können zusätzliche verschiebbare Glasteile im System vorgesehen werden, falls die Winduntersuchungen die Notwendigkeit ergeben.

Die Balkone sind groß genug, um auch Pflanztröge aufstellen zu können. Zusätzlich zu den gewonnenen räumlichen Qualitäten der Balkone entsteht ein lebendiges und wechselndes Fassadenbild.

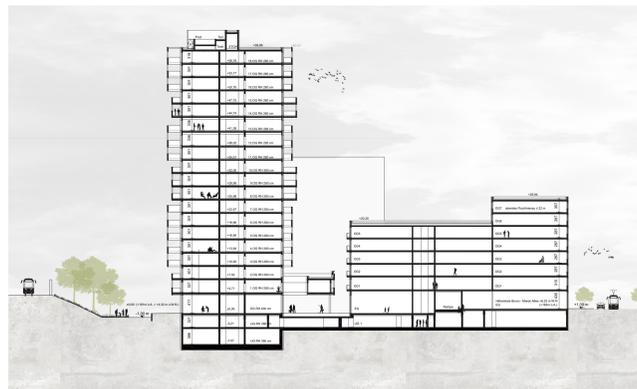


Konzept Fassade

Pflichtperspektive



Schnitt 1 1:500



Schnitt 2 1:500

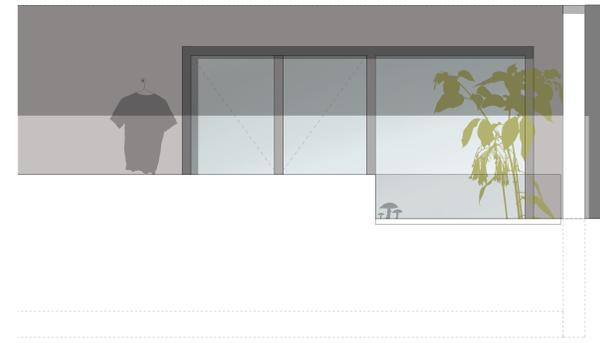
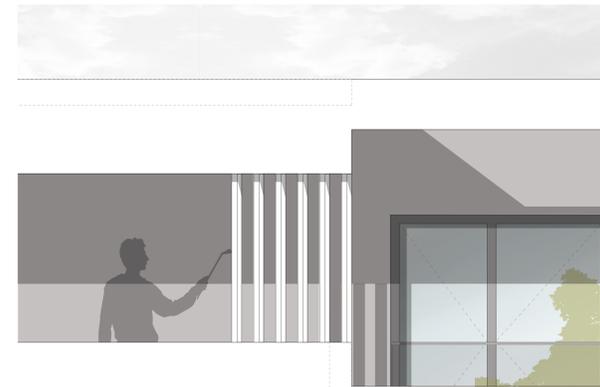
Haustechnik

Das gegenständliche Bauvorhaben wird mit Fernwärme über die Tiefgarage des Nachbargrundstückes sekundär versorgt. Im Untergeschoss sowie im 12. Geschoss ist jeweils eine Übergabestation mit Zentraler Warmwasserbereitung geplant. Dadurch erreichen wir geringere Leitungsverluste sowie eine Optimierung der Schachtgrößen. Es sind zwei Druckzonen UG-12 und 13-18 sowie DDS geplant. Die Wärmeabgabe erfolgt mittels Fußbodenheizung in den Wohnungen und über Heizkörper im Geschäftslokal und der Fitnessbase.

Die Entlüftung der Nassgruppen erfolgt im EG-12 dezentral mittels Einzelventilatoren ohne Grundlast. Die Lüftungsstränge werden im 12. OG gesammelt und zentral über Dach geführt um die Schachtgrößen zu optimieren, dadurch ist keine doppelte Leitungsführung im Wohnungsschachterforderlich.

Aus Gründen der Energieeffizienz aber auch der Windlasten ist für die Geschosse 13-18 eine zentrale kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung vorgesehen (Zuluft nur über Fenster ist problematisch). Für das Geschäftslokal sowie für die Fitnessbase ist eine Lüftungszentrale im UG geplant. Die Dachgeschosswohnungen werden mit Multisplitkühlanlagen ausgestattet, die Stülperung der Aussengeräte erfolgt am Dach.

Der Pool am Dach ist als Edelstahlbecken mit Überlaufrinne angedacht, in der Übergangszeit beheizt mittels Fernwärme. Die gesamte Technik (Ausgleichsbehälter, Filter, Umwälzpumpen, Dosierung etc.) ist im Technikraum unter dem Pool vorgesehen.



Ansichtsstreifen und Fassadenschnitt 1:20

